

## **Einsichten 7. – 13. und 21. – 27.10.2013 für RBB/Radio Eins**

von Evangelischer Rundfunkdienst Berlin – Brandenburg  
ausgewählt von **Claudia Maier**

**Montag, 7. Oktober 2013**

FRANZ KAFKA

Vorsorge

Wer nur für die Zukunft sorgt, ist weniger vorsorglich,  
als wer nur für den Augenblick sorgt,  
denn er sorgt nicht einmal für den Augenblick,  
sondern nur für dessen Dauer.

Deutsche Aphorismen

Hg. Gerhard Fieguth, Reclam, Stuttgart 2008.

Aus: Franz Kafka, Gesammelte Werke im S. Fischer Verlag, Hrsg. von Max Brod. Zitiert nach der Taschenbuchausgabe in 7 Bänden, Band 5/6, Frankfurt a. M., Fischer Taschenbuch Verlag, 1976.

**Dienstag, 8. Oktober 2013**

CHRISTIAN MORGENSTERN

**Die zwei Parallelen**

Es gingen zwei Parallelen  
ins Endlose hinaus,  
zwei kerzengrade Seelen  
und aus solidem Haus.

Sie wollten sich nicht schneiden  
bis an ihr seliges Grab:  
Das war nun einmal der beiden  
geheimer Stolz und Stab.

Doch als sie zehn Lichtjahre  
gewandert neben sich hin,  
da wards dem einsamen Paare  
nicht irdisch mehr zu Sinn.

Warn sie noch Parallelen?  
Sie wussten's selber nicht, –  
sie flossen nur wie zwei Seelen  
zusammen durch ewiges Licht.

Flügel der Zeit – Deutsche Gedichte 1900-1950, Auswahl Curt Hohoff, Fischer Verlag, München 1956.  
Aus: Christian Morgenstern, Alle Galgenlieder, Insel Verlag, Wiesbaden  
Auswahl (der ersten Gedichte), Piper Verlag, München 1929.

**Mittwoch, 9. Oktober 2013**

Hilde Domin

### **Fragment**

Ein jeder geht eingehüllt  
in den Traum von sich selber.  
In manchen Träumen ist Raum  
für den Zweiten  
wie in einem Doppelbett.  
Fast in allen.

Hilde Domin – Ausgewählte Gedichte  
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Mai, 2000.

**Donnerstag, 10. Oktober 2013**

JOACHIM RINGELNATZ

### **Herbst im Fluss**

Der Strom trug das ins Wasser gestreute  
Laub der Bäume fort. –  
Ich dachte an alte Leute,  
Die auswandern ohne ein Klagewort.

Die Blätter treiben und trudeln,  
Gewendet von Winden und Strudeln  
Gefügig, und sinken dann still. –  
Wie jeder, der Großes erlebte,  
Als er an Größerem bebte,  
Schließlich tief ausruhen will.

Joachim Ringelnatz, Gedichte – Gedichte  
Kleine Lesering-Bibliothek, Band 21, Auswahl Herbert Reinhoß, Henssel Verlag, Berlin.

**Freitag, 11. Oktober 2013**

ANNE STEINWART

**Wüsste ich nicht**

Einfach abhauen sollte man  
einfach weggehen  
in eine andere Stadt  
zu anderen Menschen  
zu einem neuen Leben.  
Wüsste ich nicht  
dass ich mich mitnehmen muss  
dass ich mich nicht zurücklassen kann  
wie einen alten Stuhl  
ich würde es versuchen  
ein neues Leben  
in einer anderen Stadt.

wer hat schon flügel, gedichte von anne steinwart, Hg. von Peter Brasch, Mosaik Verlag München 1984.

**Sonnabend, 12. Oktober 2013**

DOROTHEE SÖLLE

**Wem gehöre ich denn**

Da hätten sie sagt mir die frau im ausverkauf  
vorige woche da sein müssen  
immer gleich da  
da kommt man doch jetzt nicht  
mit sowas

Und ich frag mich wer meine haut  
besetzt hält  
wessen kolonie ich geworden bin  
welcher industrie zugeordnet  
wer teilt meine zeit ein

Mein gott wem gehöre ich denn

Dorothee Sölle, Gesammelte Werke Band 8: Das Brot der Ermutigung. Gedichte. Hg. von Ursula Baltz-Otto und Fulbert Steffensky, Stuttgart 2008.

**Sonntag, 13. Oktober 2013**

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

### **Wahres genug**

Wer sich mit reiner Erfahrung begnügt und darnach handelt,  
der hat Wahres genug.

Das heranwachsende Kind ist weise in diesem Sinne.

Die schönsten Aphorismen – Von Marc Aurel bis Oscar Wilde

Hg. Bettina Hesse, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 2010.

Aus: Johann Wolfgang von Goethe, Werke. Auswahl in 15 Bänden. Hrsg. v. Eduard v.d. Hellen, Bd. 1 Stuttgart und Berlin 1921f. In: Vollständige Ausgabe letzter Hand. Stuttgart und Tübingen 1830.

**Montag, 21. Oktober 2013**

ELIAS CANETTI

### **Vorsicht: Zerbrechlich**

Wären Leute aus Glas besser?  
Müssten sie auf andere mehr aufpassen?  
Der Mensch ist nicht zerbrechlich genug.  
Mit seiner Sterblichkeit ist es nicht getan.  
Er müsste zerbrechlicher sein.

Deutsche Aphorismen

Hg. Gerhard Fieguth, Reclam, Stuttgart 2008.

Aus: Die Provinz des Menschen. Aufzeichnungen 1942-1972. München, Hanser Verlag, 1973.

**Dienstag, 22. Oktober 2013**

ARTHUR SCHNITZLER

### **Persönlichkeit**

Was als Persönlichkeit wirkt, ist das Leuchten  
aller Möglichkeiten eines Charakters  
hinter seinen wirklichen und zufälligen Lebensäußerungen.

Die schönsten Aphorismen – Von Marc Aurel bis Oscar Wilde

Hg. Bettina Hesse, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 2010.

Aus: Aphorismen und Betrachtungen. Hg. von Robert O. Weiss, Frankfurt am Main, 1967.

**Mittwoch, den 23. Oktober 2013**

Czeslaw Milosz

**Gabe**

Der Tag war glücklich  
Der Nebel fiel früh herab, ich hatte im Garten schaffen  
Es gab in der Welt kein Ding, das ich hätte haben wollen.  
Ich kannte niemanden, den ich beneiden müsste.  
Ich schämte mich nicht zu denken, ich sei, wer ich bin.  
Ich spürte keinerlei Schmerz im Leibe.  
Aufgerichtet sah ich das blaue Meer und die Segel.

Quelle:

Czeslaw Milosz, Zeichen und Dunkel, hg. und übersetzt v. Karl Dedecius, Suhrkamp Verlag, Ffm.a.M. 1979, S. 87f.

**Donnerstag, 24. Oktober 2013**

Hilde Domin

**Vorsichtshalber**

Der Herbst kommt  
wir müssen Löwen an die Leine nehmen

Niemand kommt uns zu nah  
wenn wir die richtigen Haustiere haben  
Größeres als der Mensch  
wenn es auf den Hinterbeinen steht

Hilde Domin – Ausgewählte Gedichte  
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Mai, 2000.

**Freitag, den 25. Oktober 2013**

PAUL VALÉRY

**Tradition**

Echte Tradition in großen Werken besteht nicht darin,  
dass man wiederholt, was die anderen gemacht haben,  
sondern dass man den Geist wiederfindet,  
der jene großen Werke schuf und in anderen Zeiten ganz andere hervorbringen würde.

Aphorismen der Weltliteratur aus 500 Jahren

Hg. Simone Frieling und Dieter Lamping, Anaconda Verlag, Köln 2008.

Aus: Windstriche. Aufzeichnungen und Aphorismen. Übertragen von Bernhard Böschstein, Hans Staub, Peter Szondi, Insel Verlag, Frankfurt am Main und Leipzig 1959.

**Sonnabend, 26. Oktober 2013**

WILHELM BUSCH

### **Die Selbstkritik**

Die Selbstkritik hat viel für sich.  
Gesetzt den Fall, ich tadle mich,  
So hab ich erstens den Gewinn,  
Daß ich so hübsch bescheiden bin  
Zum zweiten denken sich die Leut,  
Der Mann ist lauter Redlichkeit;  
Auch schnapp ich drittens diesen Bissen  
Vorweg den andern Kritiküssen;  
Und viertens hoff ich außerdem  
Auf Widerspruch, der mir genehm.  
So kommt es denn zuletzt heraus,  
Dass ich ein ganz famoses Haus.

Wilhelm Busch, Kritik des Herzens, Bassermann Verlag München, 1961.

**Sonntag, 27. Oktober 2013**

SÖREN KIERKEGAARD

### **Gegengift**

Der Gläubige besitzt das ewig sichere Gegengift gegen Verzweiflung:  
Möglichkeit; denn bei Gott ist alles in jedem Augenblick möglich.

Gedanken sind Kräfte, ausgewählt von Florian Burkhardt u.a., Reclam, Stuttgart 2007.

Aus: Sören Kierkegaard, Die Krankheit zum Tode. Übers. von Gisela Perlet. Stuttgart, Reclam, 1997.